

Differenzierte Sprachförderung durch Öffentliche Bibliotheken

Konzeption einer
Veranstaltungsreihe zur Förderung
der phonologischen Bewusstheit

Nathalie Hild



Band 62

b.i.t.online innovativ

Band 62

Differenzierte Sprachförderung durch
Öffentliche Bibliotheken:
Konzeption einer Veranstaltungsreihe zur
Förderung der phonologischen Bewusstheit

2016

Verlag: Dinges & Frick, Wiesbaden

b.i.t.online innovativ

**Differenzierte Sprachförderung durch
Öffentliche Bibliotheken:
Konzeption einer Veranstaltungsreihe zur
Förderung der phonologischen Bewusstheit**

Bachelorarbeit

Studiengang Bibliothekswesen
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Fachhochschule Köln

vorgelegt von

NATHALIE HILD

2016

Verlag: Dinges & Frick, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-80-6

ISBN 978-3-934997-80-6

ISSN 1615-1577

© Dinges & Frick GmbH, 2016 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Texte in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

Vorwort

Der starke Veränderungsprozess, in dem sich Bibliotheken befinden, sowohl im Hinblick auf angebotene und erwartete Dienstleistungen als auch in Bezug auf ihre Arbeitsweise, spiegelt sich auch in den drei für den b.i.t.-online Innovationspreis 2016 ausgewählten Abschlussarbeiten: Es wird sowohl ein (mögliches) neues Bibliotheksangebot vorgestellt als auch Hilfsmittel zur Erleichterung anfallender Arbeitsvorgänge.

Ausgezeichnet wurden:

Leonie Flachsmann: Schritt für Schritt zum Bibliothekskonzept – Entwicklung einer Toolbox / Bachelorarbeit Bibliotheks- und Informationsmanagement Hochschule der Medien Stuttgart

Martina Haller: Adaptive Case Management in Bibliotheken: Implementierung in der Bibliothek der DHBW Heidenheim / Masterarbeit Bibliotheks- und Informationsmanagement Hochschule der Medien Stuttgart

Nathalie Hild: Differenzierte Sprachförderung durch Öffentliche Bibliotheken: Konzeption einer Veranstaltungsreihe zur Förderung der phonologischen Bewusstheit / Bachelorarbeit Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften Technische Hochschule Köln

Das Alltagsgeschäft bindet die in kleineren Bibliotheken vorhandenen personellen und zeitlichen Kapazitäten oft in einem Maße, dass auch die Erstellung eines Bibliothekskonzepts nicht möglich erscheint. Hier setzt die Bachelorarbeit von **Leonie Flachsmann** mit der Präsentation einer Toolbox zur Unterstützung der Konzeptentwicklung in Bibliotheken mit wenigen Mitarbeitern an. Basierend auf existierenden Konzeptentwicklungsmodellen im Bibliotheksbereich und der Einbeziehung von Praxiserfahrungen acht ausgewählter Öffentlicher Bibliotheken wurde eine Toolbox entwickelt, die in wenigen Schritten zum Konzept leiten soll. Ausgehend von der Sammlung grundlegender Informationen für und über die Bibliothek, ihres Auftrags, der Auflistung interner Rahmenbedingungen wie Finanzen und Personal und externer Bedingungen sowie Vorgaben politischer Träger kann das Aufgabenprofil für die Bibliothek bestimmt werden, die drei wichtigsten Ergebnisse der Analyse in die Ziel- und Umsetzungsplanung übernommen werden. Damit erweist sich die Toolbox als in hohem Maße praxistauglich, als ein sehr pragmatisch an dem Bedarf der Zielgruppe ausgerichtetes Instrument, hält den Aufwand für kleine Bibliotheken bei der Konzeptentwicklung in überschaubarem Rahmen und gibt ihnen hierzu ein direkt einsetzbares Hilfsmittel an die Hand.

Allgemein nehmen in Bibliotheken aller Größenordnungen variable Arbeitsabläufe zu, auch die Anzahl durchzuführender Projekte ist im Ansteigen begriffen. Zur Unterstüt-

zung des Arbeitsablaufs, der Beschleunigung der Abarbeitung und vor allem zur Vermeidung von Wissensverlust wird in Unternehmen und im öffentlichen Dienst oftmals Adaptive Case Management bei der Planung, der Durchführung, der Speicherung sowie der späteren Reflexion eingesetzt. IT-gestützt bietet Adaptive Case Management zu jedem Zeitpunkt eine dokumentierte und damit transparente Ausführungsübersicht, die notwendigen Informationen sind hinterlegt, die Vorgänge nachvollziehbar und die Delegation von Teilaufgaben ist ohne großen Erklärungsaufwand möglich. In der Masterarbeit von **Martina Haller** werden die theoretischen Grundlagen von Adaptive Case Management, vor allem aber ein im Bibliotheksbereich bisher kaum vorzufindender Praxiseinsatz in der Bibliothek der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Standort Heidenheim dargestellt, dokumentiert und die Wirkung analysiert. Die Implementierung des Adaptive Case Management in der Hochschulbibliothek wird als gewinnbringend und arbeitserleichternd gewertet, das System vom Bibliotheksteam genutzt, die Zusammenarbeit im Team unterstützt ohne Behinderungen des Arbeitsprozesses oder Einschränkungen in der Entscheidungsfreiheit. Und – das dürfte entscheidend sein – die erstmals umfassend dokumentierten und ausgewerteten positiven Praxiserfahrungen legen nahe, dass andere Bibliotheken dieses System gleichfalls nutzbringend einsetzen können.

Förderung von Kindern in ihrer Lese- und Schreibkompetenz gehört zu den gemeinhin akzeptierten Aufgaben und Leistungen Öffentlicher Bibliotheken. **Nathalie Hild** widmet sich in ihrer Bachelorarbeit einem bislang aus bibliothekarischer Perspektive noch kaum untersuchten und umgesetzten Themenbereich: der Entwicklung einer Veranstaltungsreihe in Öffentlichen Bibliotheken zur Förderung der phonologischen Bewusstheit. Unter phonologischer Bewusstheit wird eine bedeutende Vorläuferfertigkeit in Bezug auf den Schriftspracherwerb verstanden, sie vereinfacht die Wahrnehmung sprachlicher Einheiten wie Silben in Wörtern oder des Klangs der Wörter beim Reimen.

Unter Beachtung auch räumlicher und personeller Rahmenbedingungen werden Zielgruppe, Kompetenzziele, Methodik, zeitlicher und inhaltlicher Ablauf der aufeinander aufbauenden Veranstaltungen dezidiert erläutert und argumentativ unterfüttert. Die Veranstaltungsreihe für kleinere Kinder ab drei Jahren und deren Eltern mit ihren verschiedenen Übungseinheiten ist so konzipiert, dass ein problemloser Transfer in die Praxis möglich ist und Anstöße für die Gestaltung weiterer Übungen und Spiele gegeben werden, durchaus unter Anbindung an klassische Bibliotheksangebote. Solche gezielten Veranstaltungen zur frühkindlichen Sprachförderung bieten auch die Chance, Öffentliche Bibliotheken noch mehr als Partner in der Sprach- und Leseförderung zu etablieren.

Karin Holste-Flinspach

**Differenzierte Sprachförderung durch
Öffentliche Bibliotheken:
Konzeption einer Veranstaltungsreihe zur
Förderung der phonologischen Bewusstheit**

Bachelorarbeit

Abstract

Die phonologische Bewusstheit ist eine Komponente der phonologischen Informationsverarbeitung und gilt als eine bedeutende Vorläuferfertigkeit in Bezug auf den Schriftspracherwerb. Mit der vorliegenden Arbeit sollen Möglichkeiten einer differenzierten vorschulischen Sprachförderung im Bereich der phonologischen Bewusstheit für Kinder ab drei Jahren durch Öffentliche Bibliotheken unter Einbindung der Eltern aufgezeigt werden. Eine Veranstaltungsreihe zur Förderung dieser Kompetenz wird mittels Transfer der theoretischen Grundlagen zur phonologischen Informationsverarbeitung und unter besonderer Berücksichtigung der Erkenntnisse zur phonologischen Bewusstheit, sowie von zwei exemplarischen Trainingsprogrammen in Kindertagesstätten, erstellt. Zudem wurden vier bibliothekarische Programme zur frühkindlichen Lese- und Sprachförderung in Bezug auf eine Förderung der phonologischen Bewusstheit bewertet.

Schlagwörter: phonologische Bewusstheit; vorschulische Sprachförderung; Leseförderung; Schriftsprache; Spracherwerb; Konzeption; Veranstaltungsreihe; Öffentliche Bibliothek; Kind; Eltern

Phonological awareness is one constituent of phonological processing and is considered to be an important predictor of the acquisition of literary language. The present paper demonstrates possibilities of differentiated preschool language training in the field of phonological awareness for children starting from the age of three and their parents by public libraries. A conception of a series of events to train this competence was based on the theoretical and practical part of this paper, which enfolds scientific findings according to phonological processing and phonological awareness and two programs to train this competence in day-care centers. In addition, there has been a validation of four library programs to promote early childhood literacy in the context of phonological awareness.

Keywords: phonological awareness; preschool language training; reading promotion; written communication; language acquisition; conception; series of events; public library; child; parents

Inhalt

Vorwort	5
Abstract	8
Abkürzungsverzeichnis	11
1 Einleitung	12
1.1 Problemstellung und Erkenntnisinteresse der Arbeit	12
1.2 Methodisches Vorgehen und Quellenlage	13
2 Theoretische Grundlagen: Komponenten der phonologischen Informationsverarbeitung	16
2.1 Phonologisches Rekodieren beim Zugriff auf das semantische Lexikon	16
2.2 Phonetisches Rekodieren im Arbeitsgedächtnis	17
2.3 Phonologische Bewusstheit	18
2.3.1 Definition der phonologischen Bewusstheit	18
2.3.2 Phonologische Bewusstheit und sprachliche Einheiten	22
2.3.3 Bedeutung der phonologischen Bewusstheit für den späteren Schriftspracherwerb	23
2.3.4 Förderung der phonologischen Bewusstheit	28
3 Status quo der (früh-)kindlichen Förderung der phonologischen Bewusstheit	35
3.1 Exemplarische Förderprogramme in Kindertagesstätten	35
3.2 Untersuchung der Förderung der phonologischen Bewusstheit in deutschen bibliothekarischen Programmen zur frühkindlichen Förderung	40
3.2.1 Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen	41
3.2.2 Bücherbabys – Babys lieben Bücher	43
3.2.3 Gedichte für Wichte	43
3.2.4 Literarische Krabbelgruppe im Rahmen von Lesegarten	44
3.3 Bewertung der vorgestellten Programme	44

4 Veranstaltungsreihe zur differenzierten Förderung der phonologischen Bewusstheit	47
4.1 Zielgruppe und Kompetenzziele	47
4.2 Methoden	48
4.3 Rahmenbedingungen	52
4.4 Durchführung	58
5 Schlussbetrachtung und Ausblick	70
Literaturverzeichnis	72
Anhang	84

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zweidimensionales Konzept der phonologischen Bewusstheit (nach Fröhlich/Metz/Petermann (2010), S. 38)	20
Abbildung 2: Das gängige Silbenmodell (nach Ehlich/Bredel/Reich (2008), S. 295)	22
Abbildung 3: Bestandteile einer Silbe am Beispiel des Wortes ‚Muster‘ (nach Costard (2007), S. 8)	23
Abbildung 4: Das Lesestart II-Set im Überblick	41

Tabellen

Tabelle 1: Phonologische Bewusstheit im weiteren und engeren Sinne (vgl. Skowronek/Marx (1989), S. 42 f.)	19
Tabelle 2: Einflussfaktoren auf den Schriftspracherwerb (nach Marx (2007), S. 39)	26
Tabelle 3: Die vier Ebenen von Sprache (nach Günther/Fritsch (2015), S. 57 f.)	27
Tabelle 4: Unterteilung der Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit nach Schwierigkeitsstufen (vgl. Schnitzler (2008), S. 18)	30
Tabelle 5: Die acht Aufgabentypen des BISC (nach Kany/Schöler (2010), S. 153 f.)	33
Tabelle 6: Aufbau des Würzburger Trainingsprogramms (nach Schneider (2004), S. 22)	37
Tabelle 7: Inhaltliche Struktur des „Lobo-Kindergartenprogramms“ (vgl. Fröhlich/Metz/Petermann (2010), S. 47 f.)	39
Tabelle 8: Meilensteine beim Erwerb phonetisch-phonologischer Fähigkeiten bis zum fünften Lebensjahr (nach Kany/Schöler (2010), S.41 in Anlehnung an Fox (2005), S. 64.)	52
Tabelle 9: Aufgabe zur Reimerkennung (nach Barth/Gomm (2008), S. 18)	61

Abkürzungsverzeichnis

BISC	Bielefelder-Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DABI	Datenbank Deutsches Bibliothekswesen
DIPF	Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
DJI	Deutsches Jugendinstitut e. V.
HLL	Hören, Lauschen, Lernen
IFLA	International Federation of Libraries Associations and Institutions
Kita(s)	Kindertagesstätte(n)
LRS	Lese-Rechtschreibschwäche
PA	phonological Awareness (dt.: phonologische Bewusstheit)

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Erkenntnisinteresse der Arbeit

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, in unserer äußeren ebenso wie zu der Welt in uns. Mit ihr können wir uns anderen Menschen mitteilen, uns mit ihnen austauschen und unserem grundlegend menschlichen Bedürfnis nach Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit Ausdruck verleihen. [...] Sprache hilft, uns selbst und andere zu verstehen und das, was unsere Wirklichkeit ausmacht, zu benennen, zu ergründen und zu gestalten.¹

Die phonologische Bewusstheit ist eine bedeutende Komponente der phonologischen Informationsverarbeitung und meint die Fähigkeit eines Kindes, Einsicht in die Lautstruktur der Sprache zu entwickeln. Dazu zählt beispielsweise auch das Erkennen von Reimen, was Kindern häufig schon im Alter von drei Jahren gelingt. Die phonologische Bewusstheit gilt zudem als eine der bedeutendsten Vorläuferfertigkeiten des Lesens und Schreibens und lässt sich in den Kontext der Leseförderung einordnen, wobei der Schwerpunkt hier speziell auf der Sprachförderung liegt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich daher mit der Frage, wie eine nachhaltige und differenzierte Förderung der phonologischen Bewusstheit im Rahmen einer Veranstaltungsreihe, noch vor Schuleintritt, in Öffentlichen Bibliotheken gestaltet werden kann.

„Leseförderung gehört zu den von Kulturpolitik, Benutzern und Berufsstand international formulierten und akzeptierten Aufgaben und Leistungen öffentlicher Bibliotheken.“² Somit sollten Bibliotheken als „non-formale Bildungsakteure“³ ihrem gesamtgesellschaftlichen Auftrag gerecht werden und Kinder in ihrer Lese- und Schreibkompetenz schon frühzeitig fördern. Die frühkindliche Sprach- und Leseförderung an deutschen Öffentlichen Bibliotheken hat sich in den letzten Jahren zunehmend entwickelt.⁴ Auch die bundesweite Kampagne „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ hat hierzu beigetragen. Liegt der Fokus der existierenden bibliothekarischen Programme bisher vorwiegend auf der Leseförderung, soll das hier erarbeitete Konzept diesen verstärkt auf die Sprachförderung legen. Durch die konzipierte Veranstaltungsreihe soll eine differenzierte Sprachförderung für Kinder ab drei Jahren, im Speziellen der phonologischen Bewusstheit, neben dem Effekt der Leseförderung, erreicht werden.

1 Jampert et al. (2007), S. 17.

2 Dankert (1999), S. 473.

3 Vgl. Stiftung Lesen (2014a), S. 5.

4 Hachmann (2008), S. 5.

Die „phonologische Informationsverarbeitung“ und ihre drei Komponenten werden in Kapitel 2 vorgestellt. Zunächst werden in den Kapiteln 2.1 und 2.2 die Grundlagen der Rekodierung in der phonologischen Informationsverarbeitung erläutert. Ein Teilbereich derselben ist die phonologische Bewusstheit, die in Kapitel 2.3 und den entsprechenden Unterkapiteln ausführlicher beleuchtet wird.

Kapitel 3 zeigt exemplarisch auf, durch welche Maßnahmen eine Förderung der phonologischen Bewusstheit in Kindertagesstätten (Kitas) und bibliothekarischen Programmen stattfindet. Hierzu werden in Kapitel 3.1 exemplarisch die Förderprogramme „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) und das „Lobo-Kindergartenprogramm“ vorgestellt. Kapitel 3.2 behandelt frühkindliche Förderprogramme in öffentlichen Bibliotheken, so dass dem Leser der Vergleich von Fördermöglichkeiten über verschiedene Institutionen ermöglicht wird. In Kapitel 3.3 erfolgt dann eine Gesamtbewertung der vorgestellten bibliothekarischen Programme.

Ziel der Arbeit ist es, auf der Basis der theoretischen und praktischen Grundlagen aus den Kapiteln 2 und 3, die Konzeption einer Veranstaltungsreihe zur spezifischen Förderung der phonologischen Bewusstheit in Kapitel 4 zu erstellen. Nach einer Vorstellung der Zielgruppe, Kompetenzziele, Methoden und Rahmenbedingungen sollen die einzelnen Übungseinheiten dieser Reihe beschrieben werden.

In der Schlussbetrachtung und dem Ausblick werden die wichtigsten Punkte dieser Arbeit festgehalten und bezüglich der zukünftigen Praktikabilität der Veranstaltungsreihe Anmerkungen vorgenommen. Insgesamt handelt es sich bei der vorliegenden Bachelorarbeit um eine interdisziplinäre Arbeit, die die Bereiche Bibliothekswissenschaft, Pädagogik und Kognitionspsychologie umfasst.

1.2 Methodisches Vorgehen und Quellenlage

Diese Arbeit ist eine auf Literatur gestützte Arbeit, die neben theoretischen Grundlagen zur phonologischen Bewusstheit praktische Aspekte derselben berücksichtigt und dabei von detaillierten Fachdiskursen⁵ absieht, da diese für den Kontext und den Schwerpunkt nicht relevant sind.

5 Es gibt z. B. fachliche Diskurse über die sogenannte phonologische Schleife, die an dieser Stelle für den praktischen Transfer nicht relevant sind.

Es wurde zunächst eine Datenbankrecherche in der FIS Bildung Literaturdatenbank des Fachportals Pädagogik⁶, in der Datenbank PsyCONTENT und dem kostenfreien Suchportal PubPsych⁷, in der Datenbank Deutsches Bibliothekswesen (DABI)⁸ im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek, im Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) sowie in weiteren Bibliothekskatalogen, z. B. der Fachhochschule Köln oder der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, sowie anhand allgemeiner Internetrecherche zur Thematik der phonologischen Bewusstheit, durchgeführt. Hierzu wurden die folgenden Suchbegriffe verwendet: „phonologische bewusstheit“, „phon*“, „phonological awareness“, „phono“ und „informationsverarbeitung“, die später auch mit den Begriffen „förder*“, „training“, „übung*“ kombiniert wurden. Der große Umfang an Publikationen zum Thema „phonologische Informationsverarbeitung“ und „phonologische Bewusstheit“ erklärt sich dadurch, dass viele unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen in diese Bereiche integriert sind. So forschen auf diesem Gebiet neben der empirischen Bildungsforschung die Sprachwissenschaft, die Erziehungswissenschaft, die Entwicklungs- und die Pädagogische Psychologie. Der Forschungsstand in diesen wissenschaftlichen Disziplinen ist schon sehr weit vorangeschritten und es liegen viele spezielle Fachdiskurse zu der Thematik vor.⁹ Die Suche in DABI mit den genannten Begriffen verlief dagegen erfolglos. Daraufhin wurde eine erneute Recherche mit den Begriffen „Sprachförderung“ und „Leseförderung“ durchgeführt. Diese führte zu einer großen Treffermenge, die sich allerdings zu großen Teilen auf kurze Praxisberichte beschränkte. Das spiegelt den Stand der Bibliothekswissenschaft in Bezug auf die Thematik der phonologischen Informationsverarbeitung und die phonologische Bewusstheit wider. Es werden viele Programme zur Sprach- und Leseförderung umgesetzt, dabei ist theoretische Literatur zu der Thematik, insbesondere zur phonologischen Bewusstheit, tendenziell unterrepräsentiert.

Ebenso erfolgte eine zusätzliche selektive Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse von relevanten Fachzeitschriften aus dem psychologischen¹⁰, pädagogischen¹¹ und bibliothekarischen¹² Bereich unter dem Aspekt „Sprach- und/oder Leseförderung“.

Anhand der Querverweise des gesamten gefundenen und gesichteten Materials konnten schließlich weitere Monografien, Zeitschriftenaufsätze und Beiträge aus Sammelwerken zur Thematik ausfindig gemacht werden.

6 Online verfügbar unter: http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html.

7 Online verfügbar unter: <http://pubpsych.zpid.de/pubpsych/?lang=DE>.

8 Online verfügbar unter: <http://dabi.ib.hu-berlin.de/>.

9 Vgl. hierzu exemplarisch die Anzahl der entsprechenden Einträge im Literaturverzeichnis.

10 Z. B. Kindheit und Entwicklung, Journal of Educational Psychology.

11 Z. B. Zeitschrift für Pädagogik, Bildung und Erziehung, Frühe Bildung.

12 Z. B. BuB - Forum Bibliothek und Information, Bibliotheksdienst, ProLibris, b.i.t. online.

Mit den Suchbegriffen „Sprachentwicklung“, „Sprachförderung“, „Schriftspracherwerb“, „Kindergarten“ und „Kita“ wurden Recherchen in Bibliothekskatalogen durchgeführt. So konnten Grundlagenwerke und weitere Monografien aufgefunden und berücksichtigt werden.

Weitere Informationen für die vorliegende Arbeit lieferten u.a. der „Deutsche Bildungsserver“¹³ sowie die Webauftritte von „Lesen in Deutschland“¹⁴, des „DJI“¹⁵, des „DIPF“¹⁶ und der „Stiftung Lesen“¹⁷ zu Themen wie „sprachliche Bildung“, „Lesen“, „Sprach- und Leseförderung“.

13 Online verfügbar unter: <http://www.bildungsserver.de/>.

14 Online verfügbar unter: <http://lesen-in-deutschland.de/html/index.php>.

15 Online verfügbar unter: <http://www.dji.de/index.php?id=1>.

16 Online verfügbar unter: <http://www.dipf.de/de/dipf-aktuell/aktuelles>.

17 Online verfügbar unter: <https://www.stiftunglesen.de/>.

2 Theoretische Grundlagen: Komponenten der phonologischen Informationsverarbeitung

„Zur phonologischen Informationsverarbeitung werden gewöhnlich alle Vorgänge gezählt, die die Aufnahme, die Speicherung, die Manipulation und den Abruf von Lauten oder Lautfolgen betreffen.“¹⁸ Zu den drei Komponenten der phonologischen Informationsverarbeitung zählen das „phonologische Rekodieren beim Zugriff auf das semantische Lexikon“, das „phonetische Rekodieren im Arbeitsgedächtnis“ und die „phonologische Bewusstheit“.¹⁹ Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten näher behandelt, wobei ein Schwerpunkt auf die phonologische Bewusstheit gelegt wird.

2.1 Phonologisches Rekodieren beim Zugriff auf das semantische Lexikon

Das phonologische Rekodieren beim Zugriff auf das semantische Lexikon beschreibt das Umsetzen von schriftlichen Symbolen, z.B. Wörtern oder Bildern, in die lautlichen Entsprechungen über das semantische Lexikon.²⁰ Das semantische Gedächtnis umfasst nach SCHNEIDER/BERGER (2014) das „Weltwissen“ einer Person. Dazu gehören das Wissen über Sprache, d. h. Semantik und Grammatik, sowie Regeln und Konzepte.²¹

Ein Beispiel in diesem Zusammenhang ist das Rekodieren einer Reihe von Buchstaben verbunden mit der Entscheidung, ob es sich bei der Buchstabenfolge um ein bedeutungshaltiges Wort oder um ein sinnfreies Pseudowort handelt.²² Rekodieren bedeutet hier, dass Buchstaben in Laute umgewandelt werden. Beim Dekodieren wird den Lautfolgen dann eine Bedeutung zugeordnet. Das phonologische Dekodieren bildet eine effiziente Grundlage für den Aufbau des orthografischen Lexikons, da Wörter, die mehrmals erfolgreich dekodiert wurden, im Gedächtnisspeicher verankert werden.²³

Der Fokus liegt in diesem Bereich der phonologischen Informationsverarbeitung auf dem schnellstmöglichen Zugriff auf Informationen im semantischen Lexikon. Diese Fähigkeit ermöglicht es z.B. die schriftlichen Symbole „H-a-u-s“ in die Lautstruktur

18 Marx/Weber (2006), S. 252.

19 Vgl. Wagner/Torgesen (1987), S. 207 f.

20 Vgl. Artelt et al. (2007), S. 35 f.

21 Vgl. Schneider/Berger (2014), S. 203.

22 Vgl. Artelt et al. (2007), S. 36.

23 Vgl. Landerl/Kronbichler (2007), S. 368.

„Haus“ zu übertragen²⁴ und im Anschluss daran im Langzeitgedächtnis deren Bedeutung abrufen zu können. „Die Bedeutung des lexikalischen Zugriffs für den Schriftspracherwerb zeigt sich darin, dass möglichst automatisiert phonologische Codes für Buchstaben und Buchstabengruppen abzurufen sind.“²⁵

Um die Benennungsgeschwindigkeit zu messen, nutzt man bei Vorschulkindern schnelle Benennungsaufgaben, „bei denen die korrekten Farben unifarbig oder falschfarbig dargebotener Bildobjekte möglichst schnell zu benennen sind“²⁶. Eine fehlende Benennungsgeschwindigkeit hat sich in diesem Zusammenhang als ein zentrales Defizit von Kindern mit Lese-Rechtschreibstörungen erwiesen.²⁷

2.2 Phonetisches Rekodieren im Arbeitsgedächtnis

Beim phonetischen Rekodieren im Arbeitsgedächtnis geht es darum, „dass Kinder in der Lage sind, schriftliche Symbole im Kurzzeitgedächtnis lautsprachlich zu repräsentieren“²⁸. Veranschaulichen lässt sich dies bei Leseanfängern, die zunächst Laut für Laut langsam erlesen und im Anschluss zu einem Wort synthetisieren müssen.²⁹ Die Voraussetzung hierfür ist ein intaktes Arbeitsgedächtnis, bei dem die bereits erfassten Wortteile bis zur Zusammenfügung aktiviert bleiben.³⁰ Somit ermöglicht es diese Kompetenz, dass z. B. das Wort „Haus“ Laut für Laut erlesen und anschließend in Gedanken zu einem kompletten Wort verbunden wird. Dies erfordert von einem Kind, dass es in der Situation ist, schrittweise lautliche Repräsentationen im Kurzzeitgedächtnis zu bewahren.³¹

Auch der Zusammenhang von Schriftsprachkompetenzen und dem phonetischen Rekodieren im Arbeitsgedächtnis kann als empirisch belegt angesehen werden. Aus der vorschulischen Gedächtnisspanne oder der gezeigten Leistung im Nachsprechen von Pseudowörtern können spätere Schriftsprachleistungen abgeleitet werden.³² Zu

24 Diesen Vorgang nennt man „Phonem-Graphem-Korrespondenz“. Hier wird sich über die Rekodierung von schriftlichen Symbolen in lautsprachliche Entsprechungen Zugang zum semantischen Lexikon verschafft (vgl. Schröder-Lenzen (2013), S. 21).

25 Barth/Gomm (2008), S. 12.

26 Artelt et al. (2007), S. 36.

27 Vgl. Wolf/Bowers (1999), S. 432.

28 Küspert/Schneider (2008), S. 13.

29 Vgl. Artelt et al. (2007), S. 36.

30 Vgl. ebd.

31 Vgl. Barth/Gomm (2008), S. 13.

32 Vgl. Näslund/Schneider (1996), S. 53 ff.

Beginn des Leselernprozesses, in der sogenannten alphabetischen Phase, spielt das Arbeitsgedächtnis eine bedeutende Rolle, da die Kinder beim Lautieren von Wörtern die Buchstabenlaute bis zum Schluss verfügbar halten müssen, damit das Wort korrekt erlesen werden kann.³³ Somit sind Kinder, die über eine eingeschränkte Arbeitsgedächtnisleistung verfügen, schon in der anfänglichen Phase des Schriftspracherwerbs benachteiligt.³⁴

2.3 Phonologische Bewusstheit

Die phonologische Bewusstheit, als eine sehr bedeutsame Komponente der phonologischen Informationsverarbeitung, soll in den folgenden Kapiteln differenzierter betrachtet werden.

2.3.1 Definition der phonologischen Bewusstheit

SCHNITZLER (2008) definiert die phonologische Bewusstheit in Anlehnung an TUNMER/HOOVER (1992) wie folgt:

*Phonologische Bewusstheit bezeichnet die metalinguistische Fähigkeit, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu analysieren und zu manipulieren, ohne auf die Bedeutung des zu analysierenden sprachlichen Materials einzugehen.*³⁵

Somit geht es nach dieser Definition bei der phonologischen Bewusstheit darum, sich mit den internen Strukturen und formalen Aspekten der gesprochenen Sprache auseinanderzusetzen und diese bewusst kognitiv zu reflektieren und mit den formal-sprachlichen Aspekten von Sprache zu operieren, ohne die Semantik dieser zu berücksichtigen. Es handelt sich um einen Prozess, der in enger Verbindung zu der Sprech- und Sprachentwicklung steht und bereits im Kindergarten- und Vorschulalter einsetzt.³⁶ Die Metasprache, auch Beschreibungssprache genannt, umfasst neben der phonologischen Bewusstheit aus der Sicht von TUNMER/BOWEY (1984) weitere Aspekte wie die Wortbewusstheit, Formbewusstheit und die Pragmatische Bewusstheit, wobei die Parameter „Formbewusstheit“ und „Pragmatische Bewusstheit“ den Schriftspracherwerb erst bei höheren Schriftsprachtätigkeiten beeinflussen.³⁷

33 Vgl. Artelt et al. (2007), S. 45.

34 Vgl. ebd.

35 Schnitzler (2008), S. 5.

36 Vgl. Schäfer/Wessels/Fricke (2015), S. 19 f.

37 Vgl. Tunmer/Bowey (1984), S. 149 f.

PTOK ET AL. (2008) definieren die phonologische Bewusstheit, indem sie die einzelnen Facetten dieser Kompetenz aufzeigen:

Unter diesem Begriff werden die Fähigkeit verstanden, die Aufmerksamkeit unabhängig vom Inhalt bzw. der Bedeutung des Gesagten auf die formal-lautlichen Aspekte der Sprache zu richten, sowie das Bewusstsein darüber, dass man gesprochene Sprache in kleinere Einheiten zerlegen, mit diesen operieren und sie auch wieder zu größeren, komplexeren Einheiten verbinden kann³⁸

KÜSPERT/SCHNEIDER (2008) verdeutlichen in ihrer Definition die einzelnen Komponenten der Lautstruktur. Für sie ist die phonologische Bewusstheit „die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu erkennen – also beispielsweise Silben, Reime oder sogar einzelne Laute (Phone) in Wörtern herauszuhören“³⁹.

Einen differenzierteren Blick auf die phonologische Bewusstheit werfen SKOWRONEK/MARX (1989), denn sie unterteilen die phonologische Bewusstheit in die phonologische Bewusstheit im weiteren und im engeren Sinne.⁴⁰ Diese Unterteilung verdeutlicht die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit. „Typischerweise entwickelt sich die phonologische Bewusstheit bei Kindern von größeren zu kleineren Einheiten.“⁴¹ Die folgende Tabelle zeigt die einzelnen Aspekte dieser Bereiche.

Bereich	Aufgaben
Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne	Reimpaare erkennen Silben segmentieren
Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne	Laut-zu-Wort-Vergleich (z.B. hört man ein /a/ in „Affe“?) An- und Endlaute erkennen Laute verbinden (unter Zuhilfenahme von Bildkarten)

Tabelle 1: Phonologische Bewusstheit im weiteren und engeren Sinne (vgl. Skowronek/Marx (1989), S. 42 f.)

Dabei handelt es sich bei der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne „um Aufgaben, deren Anforderungen an Sprachleistungen anknüpfen, die in konkreten, dem Kind vertrauten Spielhandlungen enthalten sind“⁴². In beiden Bereichen der pho-

38 Ptok et al. (2008), S. 860.

39 Küspert/Schneider (2008), S. 13.

40 Vgl. Skowronek/Marx (1989), S. 42.

41 Ptok et al. (2007), S. 738 f.

42 Skowronek/Marx (1989), S. 42.

nologischen Bewusstheit finden sich sowohl rezeptive (z. B. Reimpaare erkennen) als auch produktive Aufgaben (z. B. Silben segmentieren).

Bei der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne stehen Sprachleistungen im Zentrum, bei denen explizit mit phonetischen Strukturen gearbeitet werden muss, die weder semantische noch sprechrhythmische Bezüge zeigen.⁴³ Der Erwerb der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne erfolgt regulär erst mit Beginn der Grundschulzeit und dem konkreten Auseinandersetzen mit der Schriftsprache in Form von Laut-Buchstaben-Korrespondenzen, wohingegen die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne bereits vorher erworben wird.⁴⁴ Jedoch kann der Bereich der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne, z. B. im Bereich der Anlaute, schon vor Schuleintritt gefördert werden, da den Kindern dieser Bereich durch Alliterationen in verschiedenen Kinderliedern oder Gedichten bereits bekannt ist und ggf. auch Hilfsmittel wie Bildkarten eingesetzt werden können (vgl. Kapitel 4.2).

„Die verschiedenen Bereiche der phonologischen Bewusstheit entsprechen unterschiedlich abstrakten linguistischen Niveaus, die unterschiedlich schwere Anforderungen an die kognitiven Fähigkeiten der Kinder stellen.“⁴⁵ Auch die folgende Abbildung unterstreicht diese Aussage.

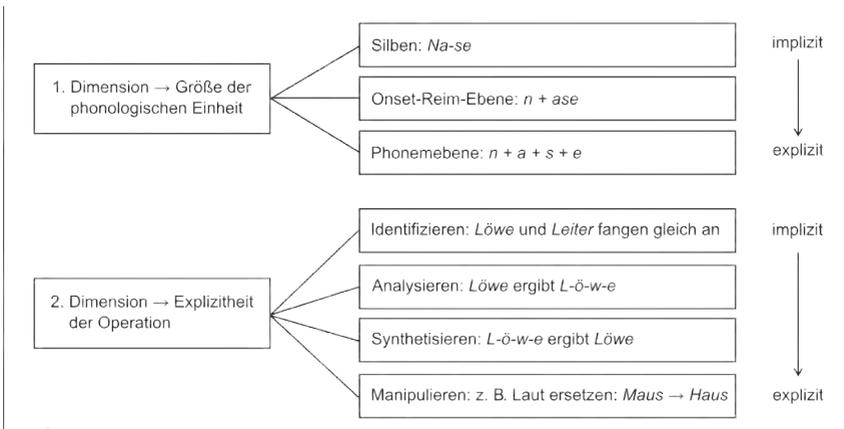


Abbildung 1: Zweidimensionales Konzept der phonologischen Bewusstheit (nach Fröhlich/ Metz/Petermann (2010), S. 38)

43 Vgl. ebd.

44 Vgl. Schneider (2004), S. 17.

45 Barth/Gomm (2008), S. 13.

Die phonologische Bewusstheit ist eine Komponente der phonologischen Informationsverarbeitung und gilt als eine bedeutende Vorläuferfertigkeit in Bezug auf den Schriftspracherwerb. Mit der vorliegenden Arbeit sollen Möglichkeiten einer differenzierten vorschulischen Sprachförderung im Bereich der phonologischen Bewusstheit für Kinder ab drei Jahren durch Öffentliche Bibliotheken unter Einbindung der Eltern aufgezeigt werden. Eine Veranstaltungsreihe zur Förderung dieser Kompetenz wird mittels Transfer der theoretischen Grundlagen zur phonologischen Informationsverarbeitung und unter besonderer Berücksichtigung der Erkenntnisse zur phonologischen Bewusstheit, sowie von zwei exemplarischen Trainingsprogrammen in Kindertagesstätten, erstellt. Zudem wurden vier bibliothekarische Programme zur frühkindlichen Lese- und Sprachförderung in Bezug auf eine Förderung der phonologischen Bewusstheit bewertet.